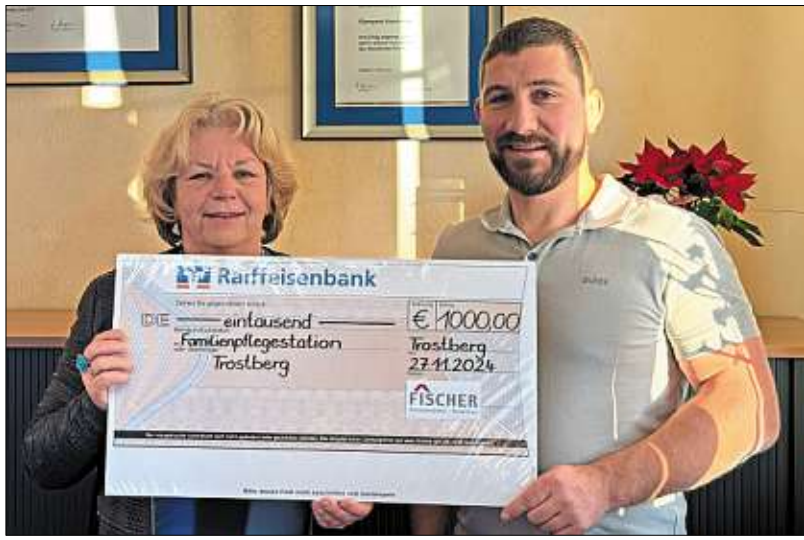




# Trostberg



**Um Familien** in herausfordernden Situationen zu helfen, kann Marille Schachner vom Familienpflegewerk die Spende gut brauchen, die ihr Markus Fischer im Namen seiner Spenglerei überreichte. – Foto: red

## 1000 Euro fürs Familienpflegewerk

Weihnachtsspende der Spenglerei Fischer

**Trostberg.** Die Weihnachtsspende der Spenglerei Fischer in Höhe von 1000 Euro geht heuer an das Familienpflegewerk in Trostberg. Statt Weihnachtskarten und Geschenke zu verschicken, möchte der Handwerksbetrieb einen Beitrag leisten, der direkt Menschen in schwierigen Lebenssituationen zugute kommt.

Geschäftsführer Markus Fischer überreichte den Spendenscheck an Marille Schachner, Einsatzleiterin für Trostberg, die sich herzlich für die großzügige Unterstützung bedankte. Bei der Speng-

lerei Fischer legt man großen Wert darauf, dass die Spende in der Region Trostberg bleibt und dort Familien in herausfordernden Situationen oder bei Krankheit eines Elternteils geholfen wird. Das Familienpflegewerk trägt dazu bei, den Alltag der Betroffenen aufrechtzuerhalten, indem es Kinder betreut und versorgt, im Haushalt unterstützt und pflegende Angehörige entlastet. Auch ältere oder behinderte Menschen profitieren von den Leistungen, indem sie in ihrer gewohnten Umgebung bleiben können. – red



**Zum Kranzbinden** zur Gartenbäuerin nach Palling ging es für die Gartlerinnen aus Oberfeldkirchen. – Foto: red

## Gemeinsames Kranzbinden

**Oberfeldkirchen.** 13 fleißige Gartler aus Oberfeldkirchen trafen sich zum Kranzbinden bei Gartenbäuerin Julia Ertl in Palling. Unter ihrer fachkundigen Anleitung wurden unter anderem mit

Moos, Zweigen und Efeu Tür- und Adventskränze gebunden. Anschließend gab es die Möglichkeit, diese noch mit Schleifen, Zapfen, Zieräpfeln oder Sternen zu verzieren. – red

# Zusammenhelfen in der Seniorenarbeit

Pflegestützpunkte und Quartiersmanagement im Austausch – Rundgang durch Akutgeriatrie

**Trostberg.** „In der Seniorenarbeit darf es keine kommunalen oder Landkreisgrenzen geben. Da muss der Mensch im Mittelpunkt stehen“, brachte es Werner Fertl, Beauftragter für Senioren und Menschen mit Behinderung am Traunsteiner Landratsamt, auf den Punkt. Um sich besser zu vernetzen, trafen sich nun Mitarbeiter der Pflegestützpunkte und Quartiersmanagerinnen zum fachlichen Austausch am Trostberger Klinikum.

Die Themen, so Fertl, seien überall dieselben: Wohnen, Teilhabe, Pflege, der Einsamkeit entgegenwirken, Demenz. Es war ein Austausch über die Landkreisgrenze hinweg, auch aus den Nachbarlandkreisen waren die Teilnehmer gekommen, etwa aus Kirchweidach und Tyrlaching, Amerang oder Teisendorf.

Die wesentlichen Punkte, die alle beschäftigten, fasste Fertl im Anschluss im Gespräch mit der Heimatzeitung zusammen. „Wenn wir die Vulnerablen unterstützen, haben alles was davon.“ Konkret: Gehe es den Älteren gut, gehe es der ganzen Familie gut. Viele Gemeinden hätten inzwischen erkannt, dass sie hier proaktiv handeln müssen, etwa durch die Einstellung eines Quartiersmanagers, eines „Kümmerers“ um die Belange der Senioren.

Bayernweit seien inzwischen 80 Prozent der Landkreise mit Pflegestützpunkten abgedeckt – zentralen Anlaufstellen, die in einem akuten Pflegefall als Brückenbauer dienen und durch den



**Nach dem Austausch** über ihren Alltag in der Seniorenarbeit führte Dr. Marianne Gerusel-Bleck (Mitte, im weißen Arztkittel), den Seniorenbeauftragten des Landkreises, Werner Fertl (Sechster von links) und die Mitarbeiter in den Pflegestützpunkten und im Quartiersmanagement durch die Akutgeriatrie. – Foto: Detzel

„Dschungel der Angebote helfen“. Angebote, so erklärte er, gebe es viele. Als Beispiele nannte er die Fachstelle für Pflegenden Angehörige und die Wohnraumberatung des BRK. Haupt-Hemmnis für die Betroffenen seien die Bürokratie und ein Mangel an Miteinander. Umso wichtiger sei es als Mitarbeiter in der Seniorenarbeit, Synergien zu schaffen, sich gegenseitig zu helfen und überhaupt voneinander zu wissen.

Von einem „über den Tellerand Hinausschauen“, sprach auch Dr. Marianne Gerusel-Bleck, Leitende Ärztin der Akutgeriatrie am Trostberger Klinikum. Gerne führte sie die Gruppe nach dem Austausch durch die Akutgeria-

trie. Hier stehen 30 Betten für Menschen ab 70 Jahren zur Verfügung, die nach einem Unfall, einer neurologischen Erkrankung, einer Lungenentzündung oder nach anderen Krankheiten noch an einer akuten Erkrankung leiden. „Wir unterstützen den Heilungsprozess durch ein breitgefächertes Angebot aus Physiotherapie, Ergo- und Logopädie, Musiktherapie und tiergestützte Therapie sowie durch unseren Sozialdienst“, erklärte Gerusel-Bleck. Bei all dem setzt man auf ein ganzheitliches Konzept zur Betreuung von Körper, Geist und Seele.

Dass dabei oft kleine Dinge von großer Bedeutung sind, zeigte der

Rundgang durch die Station. Etwa die Aufteilung der Zimmer in vier Farbbereiche mit dazugehörigen Bildern – Grün in Verbindung mit Frosch und Kleeblatt etwa. Eine wertvolle Hilfe für Menschen, die sich ihre Zimmernummer nicht mehr merken können. Im Speiseraum sind die Kleingruppen an den Esstischen bewusst so zusammengestellt, dass sich bei den Mahlzeiten ein fruchtbarer Austausch ergibt. Wohltuendes Tageslicht können die Patienten im Innenhof tanken, und im Therapieaum gibt es vielerlei Geräte, mit denen Mitarbeiter mit speziellen Ausbildungen einzeln oder in Gruppen – je nach Möglichkeit – die Aktivität fördern. – kad

## Flohmarkt, Milchbar und Leckereien

Mittelschüler verdienen bei ihrem Adventsbasar Geld für Ausflüge und Abschlussfahrt

**Trostberg.** Schon vor Beginn der Adventszeit hatten sich die Schüler der Mittelschule Trostberg gehörig ins Zeug gelegt und viele Stunden für ihren Adventsbasar gebastelt, geklebt und gekocht.

Die drei sechsten Klassen boten bei ihrem Flohmarkt viele geliebte Dinge aus den Kinderzimmern an. Mit dem Erlös aus dem Verkauf soll ein Kinobesuch ermöglicht werden. Die Klasse 5b hatte Weihnachtsschmuck aus Chenilledraht gebastelt und auf Tannenzweigen ansprechend dekoriert. Auch das weihnachtliche Schüttelpopcorn mit Zimt kam gut an, so dass der Ausflug bald unternommen werden kann.

Eine Winter-Milchbar richtete die Klasse 7a PTK, der Klassenverband aus Regelklasse und Partnerklasse aus Traunreut, ein. Hier gab es alles Mögliche mit warmer Milch: heiße Schokolade, Chai Latte, Kaba mit und ohne Sahne und noch viel mehr. Das damit eingenommene Geld soll langfristig für die Abschlussfahrt verwen-



**Schüttelpopcorn und Weihnachtsdeko** aus Chenilledraht hat die Klasse 5b angefertigt. – Foto: Limmer

det werden, aber auch ein Ausflug sei drin, so Lehrer Alexander Stroka.

Crepes und Waffeln, selbst kreierte Bruchschokolade und Gummibärchen-Schaschlik, Weihnachtsgelée und Kerzenhalter, Meisenknödel im Tetrapack-Vo-

gelhaus, Schokobananen, Leuchtlichter, Papier- und Holzsterne waren begehrt bei Kindern und Eltern. Die Kinder waren mit Feuereifer am Verkaufen, rechneten und verhandelten mit ihren Kunden. Die Schüler von Sibylle Tieber sorgten mit Bodypercus-

sion und Nikolausmützen für weihnachtliche Stimmung.

Im Pausenhof zwischen Mittelschule und Grundschule herrschte an den vom Bauhof aufgestellten Buden richtiggehende Marktstimmung. – cl

## Der richtige Umgang mit Internet & Co

Gelungener Startschuss für neues Präventionsprojekt „Netzgänger 3.0“ am Hertzthaimer-Gymnasium

**Trostberg.** Für Kinder und Jugendliche gehören PC, Internet und Smartphone zum normalen Leben dazu. Sie benutzen die Technik häufig und gerne. Es gibt viele gute Dinge, die sie damit machen können, allerdings gibt es auch einige Gefahren, worauf die Kinder und Jugendlichen nicht immer vorbereitet sind. Und auch Erwachsene tun sich oft schwer, ihnen den richtigen Umgang zu vermitteln. Am Hertzthaimer-Gymnasium gibt es seit diesem Schuljahr ein neues Projekt, das Schülern der Unterstufe helfen soll, sich möglichst risikoarm in der digitalen Welt zu bewegen.

Das Projekt namens „Netzgänger 3.0“ wurde vom Verein Condrobs und der Techniker Krankenkasse ins Leben gerufen – mit dem Ziel, Schüler ab zehn Jahren für eine bewusste, zeitgemäße und möglichst sichere Nutzung von Internet, sozialen Netzwer-

ken, Apps und Online-Spielen mit Smartphone und Co. zu sensibilisieren. In vier verschiedenen Einheiten werden unterschiedlichste Themen behandelt wie Cybermobbing, Regeln zur digitalen Kommunikation, Datenschutz und Passwörternutzung sowie Spielsucht.

Das Besondere an diesem Projekt ist, dass nicht mit dem erhobenen Zeigefinger auf sämtliche Gefahren hingewiesen wird, sondern die Kinder lernen, ihr eigenes Verhalten in der digitalen Welt zu reflektieren, und Strategien erwerben, wie sie selbst Gefahren vorbeugen beziehungsweise diese eindämmen können. Eine weitere Besonderheit ist, dass die Einheiten nicht von Erwachsenen vermittelt werden, sondern von älteren Schülern. Dazu haben sich einige Jugendliche der 10. und 11. Jahrgangsstufe zu sogenannten „Peers“, also Medientutoren, bei

Condrobs in München ausbilden lassen.

Das es keine Lehrer, sondern ältere Schüler sind, die ihre Erfahrungen und Kenntnisse nach gezielter Schulung an die jüngeren Kinder weitergeben, schafft mehr Lebensnähe und Authentizität und sichert damit den Erfolg des Projekts.

Die Peers haben nicht nur die Aufgabe, den Jüngeren die Einheiten zu vermitteln, sondern auch deren Eltern. So fand kürzlich in der Aula des HGT ein Informationsabend für die Eltern der 6. Klassen statt, an dem die Peers erklärten, welche Inhalte mit den Kindern besprochen worden sind und welche Beobachtungen sie bezüglich des Mediennutzungsverhaltens gemacht haben. Geleitet wurde dieser Elternabend von Christoph Gieger vom Verein Condrobs, der zudem als Schulso-



**Als Medientutoren**, sogenannte Peers, im Einsatz sind: (von links) Magdalena Erl, Lisa Iffert, Maria Heiß, Anna Huber, Jakob Krutzlinger, Jana Biberger, Isabella Maier, Marlene Rausch, Florentine Herrler, Felix Schweikl, Zahra Rizai, Ursula Huber, Lukas Spiel, Amelie Hauser, Fabian Otter und Marina Grumbach. – Foto: HGT

zialarbeiter in München tätig ist und mit seinen Erfahrungen aus seiner Schulsozialarbeit viele

nützliche Informationen für die Eltern beisteuern konnte. Nach diesem gelungenen Start soll die-

ses Präventionsprojekt nun als fester Bestandteil am HGT etabliert werden. – red